

contec Pressemitteilung

14. contec forum Pflege und Vernetzung: Pflege muss Grenzen der Sozialpolitik überwinden

Unter dem Motto „Brandherd Pflege - Betreiber zwischen Wagnis, Reformen und digitaler Revolution“ ging am 18. Januar das 14. contec forum im Humboldt Carré in Berlin zu Ende. Zwei Tage lang präsentierten und diskutierten Branchenvertreter und -vertreterinnen aus der Pflegeszene die „heißen“ Themen der Branche: Unternehmerlohn und -wagnis, Personalbemessung, Neustrukturierung der Pflegeversicherung, die neue Rolle der Kommunen sowie den Megatrend Digitalisierung und was dieser für die Geschäftsmodelle der Pflege bedeutet. Ergebnis der z.T. kontroversen Diskussionen und Vorträge waren konkrete Forderungen an Politik und Branche.

Absicherung des Unternehmerwagnisses mit einem bundesweit einheitlichen Verhandlungskorridor

Pflege wird teurer! Die Forderung nach bundeseinheitlichen Personalschlüsseln, die Verbesserung der Bezahlung der Pflegenden und die damit einhergehende Notwendigkeit der Neujustierung der Vergütung des Unternehmerrisikos führen zu steigenden Kosten in der Pflege. Um die Investitionsbereitschaft in neue Versorgungsstrukturen aufrecht zu erhalten, wurde das Unternehmerwagnis erstmalig durch eine wissenschaftliche Studie beziffert. Zwischen 4,84% und 5,62% liegen die errechneten Wagnisse, die nicht in bürokratischen Einzelverhandlungen, sondern durch bundesweite Rahmenvereinbarungen festgelegt werden sollten. Ein solcher Rahmen für einen bundesweit gültigen Verhandlungskorridor sollte mit Kassen, Kommunen und Trägern gemeinsam entwickelt werden, um späteren Detailstreitereien in den Regionen vorzubeugen.

Schluss mit Sofortprogrammen! Entwicklung einer Gesamtstrategie für mehr Personal in der Pflege

Der Personalmangel in der Pflege wird nicht durch eine Begutachtung des Ist-Standes und Mindeststandards gelöst. Was wir brauchen, ist eine langfristig angelegte Gesamtstrategie, um dem Personal- und Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Das aktuell laufende Gutachten zu einem bundesweit einheitlichen Personalbemessungsverfahren ist ein erster Schritt hin zu einer fachlich fundierten Bewertung des Personalbedarfs in der Pflege, löst aber nicht das Problem des fehlenden Personals. Die Branchenvertreter und -vertreterinnen sind aufgefordert, nicht bis 2020 zu warten, sondern einen offensiven Beitrag zur Debatte zu liefern, eigene Vorschläge zur Personalbemessung und zur Personalisierung in der Pflege zu entwickeln, um die Versorgungsoptimierung voranzutreiben. Die Branche muss sich einbringen und mitwirken, denn sie weiß, wo der Schuh drückt.

25 Jahre kleinster gemeinsamer Nenner – Zeit für eine Neustrukturierung der Pflegeversicherung

Die Pflege wird teurer! Die Pflegeversicherung ist eine Erfolgsstory und die konsequente Antwort auf den demografischen und sozialen Wandel. Sie hat vor vielen Jahren Pflegebedürftige „aus der Sozialhilfe geholt“ und ihnen mehr Selbstbestimmung und Würde zurückgegeben. Dies ist jetzt wieder in Gefahr. Durch steigende Pflegekosten und stagnierende Alterseinkommen müssen immer mehr Pflegebedürftige Leistungen der Sozialhilfeträger in Anspruch nehmen. Weil der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff mehr Selbstbestimmung und Teilhabe fördern will, führt auch diese Leistungsentwicklung in mehr Abhängigkeit von der Sozialhilfe. Deshalb forderten die Experten, dass sich nach knapp 25 Jahren die Pflegeversicherung in ihren Grundstrukturen neu ausrichten sollte. Die derzeit gültige Teilkaskostruktur gerät bei dem Risiko der Pflegebedürftigkeit an Grenzen. Ein Sockel-Spitze-Tausch, der den Versicherten einen pauschalen, gesetzlich festgelegten Eigenanteil ermöglicht und alles darüber hinaus die Pflegekassen finanzieren lässt, ist deshalb dringend geboten. Pflegebedürftigkeit darf nicht wieder für viele Menschen der Weg in die Altersarmut sein. Wir verzeichnen einen steigenden Ausbildungsbedarf in der Pflege, aber warum müssen dies die Pflegebedürftigen zahlen, während im Krankenhaus die Krankenversicherungen die Ausbildungskosten finanzieren? Schon seinerzeit kam die Initiative zur Pflegeversicherung vom KDA. Auch heute ist es mit der Initiative pro Pflegereform ein Zusammenschluss aus BranchenvertreterInnen, der einen neuen Wurf aufgelegt hat.

Mehr Selbstbewusstsein für die Pflege!

Bei dem allgegenwärtigen Thema des Fachkräftemangels muss die Pflege sich bewusst sein: Wir konkurrieren nicht nur mit den Mitbewerbern der Branche um Fachkräfte, sondern befinden uns in einem branchenübergreifenden Wettbewerb. Der Fachkräftemangel ist kein branchenspezifisches Problem – Handwerk, Medizin und andere Wirtschaftssektoren ringen genauso um Nachwuchs. Trotz aller belastenden Probleme, die Pflege hat viel zu bieten: Qualität, Leistung, Engagement, Kreativität sowie innovative Versorgungsleistungen sollten die Branche ermutigen, ihre Interessen selbstbewusst, stolz und konsequent zu vertreten: Gerade jetzt!

Raus aus dem Schneckenhaus! Grenzen der Sozialpolitik überwinden

Um die gegenwärtig brennenden Themen der Pflegebranche zu bearbeiten, braucht es mehr als das Wohlwollen der Sozialpolitiker und -politikerinnen. Die Politik muss endlich den großen Zusammenhang zwischen der Sozialpolitik, der Wirtschafts- und der Finanzpolitik anerkennen und entsprechend handeln. Wie groß ist beispielsweise die Belastung ökonomischer Art für Unternehmen, wenn Mitarbeitende sich krankmelden, weil sie die Pflege Zuhause nicht mehr stemmen können? Es besteht ein direkter Zusammenhang zwischen bedarfsgerechter Pflegeversorgung und ökonomischem Erfolg eines Unternehmens. Denn eins ist sicher: Pflege ist heute kein Minderheitenthema mehr. Die Branche ist gefragt, ihre Interessen offensiv auch dort zu vertreten, wo der Beifall nicht sicher ist, wo man mit Argumenten und Fakten überzeugen muss. Schlussendlich handelt Politik opportunistisch: Reagiert wird dort, wo die Gesellschaft am stärksten hinschaut.